

taschant de la faire exul̄er S'ils peuvent, Je laisse au Jugement interieure
de chaque bon Catholique, Si le Coeur ne bouillit pour ayder a esteindre ces
dangereuses flammes: qui pourroient encores embraser les Voysins.

on cognoit vrayment l'inconstance de ce peuple là [Bünden] mais ce [se]
fondants Sur des loix & articles faictes contre la Justice mesme et disants
de permettre l'exercice de la Religion Catholique, mais en ostans¹ ouvertement
les moyens, C'est bien Se moquer de dieu & de ... [?].

C'est pourquoy J'l Seroit grandement a soubhaier que le Pape [Innozenz X.],
les Roys [im speziellen Philipp IV. von Spanien und Ludwig XIV. von Frank-
reich] leurs Alliés: & autres estats Catholiques leurs Voysins y contribuas-
sent [!] de leur part pour Delivrer les bons Catholiques d'une tell'oppres-
sion & de maintenir la Vraye foy.

Au reste J'apprends qu'en ceste diete, J'l y aura plusieurs plainctes [à
l'adresse de la France], (que ne S'entendront pas par ceux de Zug [damit ist
gemeint, dass die Tagsatzungsgesandten Zugs - neben Zurlauben war dies Peter
Trinkler - sich diesen Klagen nicht anschliessen würden])¹ il fault Voir de
qui ils procedent.² [Sebastian Peregrin] Zwyer escript par tout S'excusant
de n'estre agent [damit wollte er dem vom franz. Ambassadoren erhobenen Vor-
wurf, er sei als Agent des Kaisers Ferdinand III. als Tagsatzungsgesandter
von Uri nicht mehr tragbar, begegnen] que cela soit et qu'il n'agist plus
on se pourra contenter."

Noch immer sei er ohne Nachricht [von seinem Bruder Heinrich I.
Zurlauben und von dessen] Kompagnie.....³

1) Das in runder Klammer Stehende ist durchgestrichen.

2) Zu Vorreitern für die Klagen an die Adresse Frankreichs machten sich Se-
bastian Abyberg, Martin Bellmont von Rickenbach und Michael Schorno, mit
andern Worten die Gesandten von Schwyz also; vgl. EA V 2, 1397

3) Hier bricht der Text ab.

Konzept, in franz. Sprache
AH 37, 175 a

112

1646 September 10., Solothurn

A

SCHREIBEN DES [FRANZ. AMBASSADOREN JACQUES] LE FEVRE DE CAUMARTIN
[AN BEAT II. ZURLAUBEN]

Wie er seinem Schreiben, datiert vom 9. ds., entnehme, bestehe
durchaus Grund zur Annahme, dass es in Sachen [Glaubens]streitig-

keiten im Thurgau unter den diese Landvogtei regierenden Orten zu einer Einigung kommen werde. Diese Meldung habe ihn ehrlich gefreut, und er könne nur hoffen, dass sich die Neugläubigen Bündens, die dem Vernehmen nach noch stets die Kapuziner des Landes verweisen wollten, es den obigen Orten gleichtun würden. Um jedoch einem derartigen Uebergriff zuvorzukommen, habe er bereits früher an den Maréchal de Camp [Ulysses] von Salis-[Marschlins] geschrieben und diesen gebeten, nichts unversäumt zu lassen, was einen derart fatalen Schritt verunmöglichen könnte. Doch leider sei von Salis durch schwere Krankheit verhindert gewesen, am Beitag [von Chur], wo man dann den diesbezüglichen Beschluss gefasst, teilzunehmen.

Der Gubernator von Mailand, [Bernardino Fernandez de Velasco y Tovar, Condestable de Castille,] habe in der Tat allen Grund gehabt, sich dafür zu bedanken, dass die V [kath.] Orte [Francesco Casati], der nichts weiter als sein Agent [in Bünden] sei, als Ambassadoren seines Königs [Philipp IV.] hätten anerkennen wollen. [Bekanntlich hatte sich Caumartin anlässlich der Jahrrechnung in Baden dagegen verwahrt, dass Casati in der Eigenschaft eines mail./span. Ambassadoren Audienz gewährt werde.¹]

"Je vous prie me faire ce plaisir que de m'envoyer copie de la lettre qu'il en a escript Et me ... mander quels ont este les deutes de suits [von Schwyz waren dies: Sebastian Abyberg, Martin Bellmont von Rickenbach und Michael Schorno] et par le particulier cequ'ils ont dit et les autres deutes pareillement [Zug war damals nicht durch Zurlauben, sondern durch Peter Trinkler und Jakob Andermatt vertreten]." [Auf das anlässlich der Konferenz der V kath. Orte in Luzern von Schwyz vorgebrachte Begehren, man solle in Sachen ausstehender Pensionen eine Gesandtschaft nach Frankreich ins Auge fassen, zu sprechen kommend, fährt Caumartin fort:]² *"M le Cap. [Wolfgang Dietrich Theodor] Redin[g] n'a pas rapporte a ses superieurs [Landammann und Rat von Schwyz] toute la satisfaction qu'ils esperoient de la deputation [von vor zwei Jahren?] Je prie dieu que celle qu'ils veullent envoyer soit plus heureuse."* Tatsächlich aber verspreche er sich nicht allzu viel davon. In der Tat wisse man am Hofe sehr wohl, dass es ihm hierzulande allenthalben an Geld gebreche. Doch scheine es diesbezüglich in Frankreich

nicht besser bestellt zu sein. Sollte daher der geplanten Gesandtschaft wider Erwarten Erfolg beschieden sein und diese mit konkreten Zusicherungen für Geldlieferungen hierher zurückkehren, so solle ihm dies nur recht sein. Schliesslich möchte er all jene, die sich um den Dienst am König [Ludwig XIV.] verdient gemacht, belohnen können. Doch wolle man zuvor die [wegen der besagten Ausstände] erhitzten Gemüter sich etwas abkühlen lassen; dann werde man weitersehen. Doch wäre es besser, wenn man von einer solchen Gesandtschaft Abstand nehmen würde; ausser schönen Worten und Versprechungen werde diese nämlich nichts mitheimbringen können. Im übrigen sei er sich sicher, dass es ihm, [Zurlauben], leicht fallen werde, Zug von einem derart unnützen Unternehmen abzuhalten. Sollte ihm dies freilich nicht gelingen, würde dies seinen, [Zurlaubens], Kredit in Frankreich sicher schmälern.

"Nous sommes en saison en laquelle on se peut passer de ceulx qui ne sont pas portés de bonne volonte et qui forment [plus] des querelles que gajete de coeur." Die [kath.] Orte seien übrigens umso weniger dazu legitimiert, sich über das Ausbleiben der Pensionen zu beklagen, als Spanien mit den seinigen noch seit viel länger im Ausstand sei.

Er erwarte von ihm, dass er ihm vermittels jedes Ordinari-postboten über den neuesten Stand der Dinge in ihren Orten Bericht erstatte. Wenn er befürchte, dass man seine Briefe unterwegs abfangen könnte, könne er ganz nach Belieben entweder seine Unterschrift weglassen oder aber seine Schriftzüge derart verändern, dass sie für Aussenstehende nicht mehr zu identifizieren seien. Dabei brauche er sich darüber, dass er, [der Ambassador], selber ihn nicht mehr als deren Autor zu erkennen vermöge, keine Gedanken zu machen.

1) vgl. EA V 2, 1393 r

2) vgl. ebenda 1397 g